№ 2. Dienstag, den 4. Januar 1887.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

# Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 6gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10.
Heinrich Netz, Coppernicusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion und Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Hasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47, G. L. Daube u. Co. und sämmtliche Filialen dieser Firmen Kassel, Coblenz und Nürnberg ꝛc.

## Das Budgetrecht des Reichstags und die Militärvorlage.

Wer sich eine zutreffende Vorstellung davon machen will, in welchem Maße seit dem Anfang der 70er Jahre die Prätensionen des Militarismus dem deutschen Reichstage gegenüber gestiegen sind, der braucht nur die heutigen Diskussionen anläßlich der Militärvorlage mit denjenigen des Jahres 1874 zu vergleichen. Es ist schon neulich an dieser Stelle darauf hingewiesen worden, daß nach Ende 1871 die Reichsregierung unter der reichsgesetzlichen Regelung der Friedenspräsenzstärke nichts anderes verstand, als die Feststellung derselben im Etat. Im vollsten Widerspruch zu dieser Auffassung forderte der Militärgesetzentwurf des Jahres 1874 die dauernde Feststellung der Friedenspräsenzziffer nach der Zählung von 1867, also zunächst ohne jede Erhöhung der Ziffer und ohne die heute als allein berechtigt betrachtete Norm von 1 Prozent der Bevölkerung. Bei der Berathung des Reichstags wurde auf dem Wege des Kompromisses die Feststellung auf 7 Jahre vereinbart. Der Kriegsminister v. Kamecke erklärte damals die Zustimmung der Regierungen, weil dieselben der Ueberzeugung seien, daß die nach 7 Jahren gewonnenen Erfahrungen dahin geführt haben würden, daß die damals geforderte Stärke dauernd erforderlich sei und daß dann nach Ablauf der siebenjährigen Frist die nothwendige Stärke dauernd oder wieder auf längere Zeit bereitwilligst werde gewährt werden. Daraus ergiebt sich, daß selbst das Kriegsministerium und die Regierungen im Jahre 1874 nicht der Ansicht waren, die Friedenspräsenzziffer der Armee werde dauernd steigen müssen, entsprechend der Vermehrung der Bevölkerung. Man fürchtete, was z. B. Herr v. Treitschke in der Sitzung vom 14. April ohne Rückhalt aussprach, eine Verständigung über die Militärorganisation, wie sie damals noch gegen das Zentrum und einen Theil des Fortschritts erreicht wurde, werde nach 7 weiteren Jahren des Friedens nicht mehr möglich sein. Das Argument, welches heute für das Septennat gebraucht wird, daß die Frage der Friedenspräsenz nicht zum Gegenstand politischer Agitation gemacht werden dürfe, führten Herr von Treitschke und Genossen damals zu Gunsten der von der Regierung verlangten dauernden Feststellung der Ziffer an. Man beschied sich aber, und zwar „in der Hoffnung, daß in sieben Jahren der Reichstag mit ganz anderen Gesinnungen dieser Frage gegenüber stehen werde.“ „Wir werden uns, fuhr Herr v. Treitschke fort, in diesen sieben Jahren überzeugen, daß die Präsenzstärke unseres Heeres nicht zu hoch ist, im Vergleich mit den gewaltig anschwellenden Rüstungen der Nachbarn im Westen und Osten. Aus solchen Erfahrungen, denke ich, wird sich bei uns eine parlamentarische Sitte bilden, welche mir fast ebenso wichtig scheint, als das parlamentarische Recht: es wird sich die Sitte bilden, den Heeresetat geschäftlicher, ruhiger zu behandeln, als es bis vor Kurzem noch in Deutschland möglich war.“ Wie recht Herr v. Treitschke hatte, bewies das Jahr 1880, aber die Forderung, daß der Reichstag die Präsenzziffer von 401 000 Mann dauernd als nicht zu hoch anerkennen soll, war von denen, die selbe im Jahre 1874 aufgestellt hatten, als zu bescheiden bei Seite geschoben. In dem Augenblick, wo der Reichstag bereit war, die bisherige Präsenzziffer dauernd zu bewilligen, forderte die Regierung eine dauernde Erhöhung derselben auf 427 000 Mann. Jetzt proklamirt die Regierung den Grundsatz, daß die Friedenspräsenzziffer immer wieder entsprechend der Vermehrung der Bevölkerung erhöht werden müsse. So steigern sich die Ansprüche der Militärverwaltung von Periode zu Periode. Im Jahre 1874 gab man sich den Anschein, viel zu fordern, um späteren Zumuthungen eines unwilligen Reichstags entgegentreten zu können; je bereitwilliger der Reichstag das Nothwendige gewährt, um so höher steigern sich die Anforderungen. Selbst Formationen, von denen der Kriegsminister einräumt, daß sie keinen dauernden Charakter haben sollen, wie die vierten Bataillone, und daß sie demgemäß auch auf die Organisation der Armee ohne Einfluß bleiben, müssen, nach der Behauptung der Regierung, dauernd bewilligt werden. Während die Regierung im Etat für 1872 die gesammte Armee auf die Bewilligungen im Etat setzen wollte, wird jetzt eine ein- oder dreijährige Bewilligung provisorischer Formationen mit Entrüstung zurückgewiesen.

## Deutsches Reich.

**Berlin**, 3. Januar.

— Der „Nat. Ztg.“ geht bezüglich des Empfanges der kommandirenden Generale durch den Kaiser noch folgende Mittheilung zu: Der Kaiser befand sich in trefflichem Wohlsein, er sprach durchaus frei und mit großem Nachdruck. Seit achtzig Jahren, sagte er u. A., lebe er für die Armee, wie er sie liebe, hoffe er auch ihre Liebe gewonnen zu haben. Sein Wunsch zu dem Allmächtigen sei, daß es ihm vergönnt sein möge, die Anwesenden am nächsten ersten Januar und seine braven Truppen auf den Manövern des Herbstes wiederzusehen. In seiner Anrede an die Generale, sowie in den Worten, die er an Einzelne richtete, vermied der Kaiser jede Berührung der Tagesfragen. — Der Empfang der Botschafter, an deren Spitze der italienische Botschafter Graf Launay das Wort führte, verlief sehr kurz und vollzog sich in den üblichen Formen. Der Kaiser dankte sehr freundlich, ohne weitere Bemerkungen zuzufügen.

— Unter der Aegide des Herrn Dr. Karl Peters, des „Präsidenten“ der ostafrikanischen Gesellschaft und unter gefälliger Mitwirkung des Herrn Dr. Arendt, des bekannten Agitators der Doppelwährungspartei hat Donnerstag Abend in dem großen Saale der Tivoli-Brauerei am Kreuzberg eine Versammlung stattgefunden, in welcher etwa zwei drittel „Patrioten“ und ein drittel Sozialdemokraten anwesend waren. Von den Reden der Herren Peters, Livonius, Arendt hat die Versammlung sehr wenig vernommen; den Protesten der Sozialdemokraten gegen einzelne Behauptungen der Redner folgten Prügelszenen, welche bis zu 15 Minuten in Anspruch nahmen und von der Polizei ausgenutzt wurden, um die Störer der Ordnung aus dem Saale zu befördern. Die Behauptung, daß die Versammlung die Resolutionen für die Militärvorlage und an den Reichskanzler einstimmig beschlossen habe, ist selbstverständlich nur eine licencia potica (dichterische Uebertreibung). Unter Absingung der Arbeitermarseillaise seitens der Sozialdemokraten und des antisemitischen Schlachtgesangs: „Deutschland, Deutschland über alles“ trennte sich die Versammlung.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bleibt dabei, es sei nicht die Aufgabe der Regierung, die über den deutschen Militärbevollmächtigten in St. Petersburg, Oberstlieutenant v. Villaume verbreiteten Gerüchte zu dementiren. Wenn man in Betracht zieht, wie verschwenderisch die Regierungspresse sonst mit Dementis ist, selbst wenn die Nachrichten nur unbequem sind, der wird die Zurückhaltung im vorliegenden Falle zu schätzen wissen. „Herr v. Villaume ist nicht erschossen.“ Dabei bleibt das Kanzlerblatt. Der Rest ist Schweigen.

— Wie die „Germania“ mittheilt, hat Herr v. Schlözer, dessen Empfang seitens des Papstes gemeldet wurde, neue, den Wünschen der Kurie weiter entgegenkommende Instruktionen über die endgültige Revision der Maigesetze erhalten. Ob diese Zugeständnisse zu einer Verständigung mit Rom ausreichen, bleibt unklar.

— Die gouvernementale Presse, die ihren Beruf verfehlt zu haben glaubt, wenn sie nicht täglich wenigstens eine neue Verdächtigung der Freisinnigen verbreitet, behauptet jetzt, das Zentrum und die Freisinnigen seien gewillt, die Frage der Reichseinkommensteuer, bezw. der Deckung der Kosten des Militärgesetzes in der Kommission des Reichstags aufzuwerfen, um dadurch die Entscheidung zu verschleppen. Die Vorschläge der Freisinnigen, betr. die Einführung einer Reichseinkommensteuer werden dem Reichstage in Kurzem zugehen; eine Verschleppung der Entscheidung über das Militärgesetz bezwecken diese Vorschläge nicht. Im übrigen ist es außerordentlich ergötzlich, daß die nationalliberale Presse die Erklärungen der nationalliberalen Reichstagsabgeordneten, es müsse seitens des Reichstags, nicht seitens der Einzelstaaten Sorge für Deckung der erhöhten Armeeausgaben getragen werden, völlig vergessen hat, lediglich um dem Reichseinkommensteuerprojekte aus dem Wege zu gehen. Man möchte den Antrag der Freisinnigen so darstellen, als liege in demselben eine Aufmunterung für den Finanzminister v. Scholz, seine Reform der Einkommensteuer wieder einzubringen. Aber Herr v. Scholz wollte ja durch diese Reform neue Einnahmen nicht schaffen; er verlangte vom Reiche noch Zuschüsse behufs Durchführung derselben. Mit anderen Worten: Das Projekt sollte dem Tabak- und Branntweinmonopolprojekt nur als Vorspann dienen.

— Das Aeltestenkollegium der Kaufmannschaft zu Magdeburg richtete an das Präsidium des Reichstags folgende Erklärung: „Die heut versammelten Mitglieder des Aeltesten-Kollegiums der Magdeburger Kaufmannschaft erklären hiermit, daß sie mit den Anträgen der Reichsregierung beziehentlich der Militärvorlage in allen Punkten einverstanden sind und der unveränderten Annahme derselben

---

# Feuilleton.

## Die Erbin von Wallersbrunn.

Original-Roman von Marie Romany.

(Nachdruck verboten.)

### I.

Abwärts von Wien, in der Richtung gegen die steyrischen Alpen, zeigt sich die Romantik der Schöpfung in wahrhaft berückender Pracht. In bezaubernder Schönheit, so weit das Auge reicht, strecken sich Berge und Hügel, hier im Schmuck der üppigsten Wiesen, dort im Saatengewoge, indeß reiche Ahorngruppen sich in den Thalstrecken dehnen und das unsterbliche Grün der Nadelwaldungen von den Spitzen der Berge herunterlacht. Auch die noch junge Leitha plätschert lustig ihre Fluth; sie wüßte zu erzählen von dem Glück der Natur, durch welches ihr die Gunst der Schöpfung den Weg gebahnt hat.

Und so das Volk, dem hier eine Heimath beschieden ward. Armuth scheint diesem Boden entfremdet; die Keller und Scheunen des Landmannes strotzen vor Fülle, der Bauer heimst mit Behagen die üppigen Früchte des Bodens ein. Was lebt und athmet, sonnt sich an dem Wohlgefallen, welches die Gottheit diesem Landstrich bekundet; wäre nicht der Grund seit Urzeiten vererbt oder in sicheren Händen, so drängten sich Bewerber um das Glück dieses Bereichs von Norden und Süden herzu.

Unter den Gutsherrschaften, die auf diesem paradiesischen Gebirgstheile thronen, glänzt durch die Ausdehnung des Besitzthums wie durch die Pracht seiner stolzen Gebäude das Dominium Wallersbrunn. Wohl ein Jahrhundert ist vorübergegangen, seitdem diese Herrschaft bestanden. Der selige Freiherr von Erlenburg, dessen Gebeine längst in der steinernen Familiengruft auf dem Hietzinger Friedhofe modern, hatte einst an der Aufführung des kleinen Schlosses seine Freude gefunden; auch der Park und die reichen Gartenanlagen, welche nach allen Seiten hin die Gebäude umgeben, sprechen von seiner Liebe zu romantischer Schönheit, gleichviel ob die Natur sie erzeugte oder ob die Kunst des Meisters sie hervorgebracht hat. Wie stolz würden Haus und Park und alle die Denkzeichen des von Gott begnadeten Gründers dieser kleinen Herrlichkeit sein, dürften sie in dem heutigen Besitzer des Dominiums einen Sprossen ihres Schöpfers bewundern; doch Herr von Waldheim ist dem Erlenburg'schen Hause ein Fremder, wenngleich die Fama ihn zum folgerechten Erben der Besitzung gestempelt hat.

In der Umgebung, so scheint es, erinnert man sich nicht mehr der Beziehung, in welcher der nunmehrige Gutsherr einst zum Erlenburg'schen Hause gestanden hat; ist man doch seit mehr als zwanzig Jahren gewöhnt, ihn als Nachfolger des Freiherrn Max zu betrachten; und Bilder, welche der Lauf der Zeit nicht verwischte, entsanken der Erinnerung durch den Freimuth und Biedersinn, durch die gesellschaftlichen Vorzüge und Talente, vermöge deren Herr von Waldheim sich als vielumworbenes enfant chéri der vornehmen und reichen Familien der Umgebung festgesetzt hat.

Daß unter solchem Verhältniß der Name von Erlenburg je mehr und mehr der Vergessenheit anheim fiel, kann nur natürlich sein. Freilich, unter den älteren Leuten der Nachbarschaft giebt es Diesen und Jenen, der mit dem Haupte wiegt, wenn über das Erlöschen eines so berühmt gewesenen Stammes berichtet wird; aber in jenen Kreisen der Gesellschaft, die heute dem Leben gehören, erinnert man sich nicht der von Erlenburgs, man kennt nur den Namen von Waldheim; und man zweifelt wohl nicht eine Sekunde, daß Felix von Waldheim der rechtmäßige Besitzer des Gutes und daß Alice, die blendend schöne Tochter eines so bevorzugten Vaters, als einstmalige Erbin des Dominiums Wallersbrunn zu betrachten sei.

Auch das Schicksal — so wenigstens hatte es den Anschein — stimmte dieser Annahme bei. Niemals, seitdem Herr von Waldheim auf der Besitzung wohnte, hatte ein Unglück ihn heimgesucht; die Verehrung der ihn umgebenden Kreise, die Liebe der Seinigen, dazu reiche Ernten, in seinen Unternehmungen blinde Erfolge, — ein Erzengel selber, wäre er mit Glanz und Pracht vom Himmel gestiegen, er hätte sich auf Erden kein beglückenderes Paradies gemacht.

Und doch umdunkelte sich diese Sonnenpracht, so golden und klar sie geschaffen ward. Nicht, daß plötzlich irgend ein Mißgeschick von außen her die Besitzung bedrängte, ihre Felder wogten, die Pracht des Dominiums glänzte; aber der Tod, dieser eherne Feind aller Glücklichen, hatte seine Hand über dem Hause von Waldheim erhoben; die in der üppigsten Lebensfülle prangende Gattin des Besitzers hatte vor kaum drei Jahren auf der Bahre gelegen und auch der Gutsherr selber, der seit lange schon kränkelte, — die Lungenschwindsucht war von Geschlecht zu Geschlecht ererbt in seiner Familie — eilte jetzt mit raschen Schritten dem Grabe zu.

Voll Bedauern blickte man aus den Kreisen der Gesellschaft auf ihn, mit trübem Auge sah Alice dem Dahinsiechen des geliebten Vaters zu. Alice, zur Genüge vertraut mit dem Geschick ihrer Ahnen, wußte zu wohl, daß Herr von Waldheim sie bald als Waise zurücklassen werde, daß keine Macht der Erde seine Tage zu verlängern im Stande sei. Wie natürlich also, daß das Weh, welches ihren jungen Busen bedrückte, ihre Wimper umflorte; sie sah die Kraft des Vaters sich von Tag zu Tage mindern, sah, wie das lichte Roth, dieser untrügliche Vorbote nahen Todes, täglich seine Wangen höher malte, fühlte, wie so bald das einzige Band, welches ihr junges Dasein mit der Welt und ihren Freuden verknüpfte, werde zerrissen sein.

Arme Kleine! wie viele Duldung ertrug sie, wie herbe war das Leiden, welches die Krankheit des Vaters auf ihre Schultern lud: Es waren nicht Launen, die Herrn v. Wald-

überall zustimmen." Uns ist unbegreiflich, was die Magdeburger Kaufmannschaft mit der Militärvorlage zu thun hat?

**Breslau**, 31. Dezember. Die feierliche Beisetzung der Leiche des Fürstbischoffs Dr. Herzog hat heute Vormittag 10 Uhr unter Theilnahme des Oberpräsidenten, der drei Regierungspräsidenten der Provinz, des Oberbürgermeisters, der Vertreter des Magistrats, der Stadtverordneten, der Malteserritter, sowie der Geistlichen der Diözese und einer zahlreichen Trauerversammlung aus allen Kreisen der Bevölkerung im Dome stattgefunden. Erzbischof Dinder aus Posen zelebrirte das Pontifikal-Requiem, Prälat Spieske hielt die Trauerrede.

**Breslau**, 1. Januar. In Folge neuer Schneeverwehungen sind bei sämmtlichen hier mündenden Eisenbahnlinien wiederum Verkehrsstörungen eingetreten. Die Züge kursiren mit stundenweisen Verspätungen. Gegenwärtig starker Schneefall. Die Eisenbahnstrecken Dittersbach-Glatz und Liebau-Parschnitz sind für den Verkehr vollständig gesperrt.

## Ausland.

**Warschau**, 31. Dezember. In Angelegenheit der ausländischen jüdischen Kaufleute ist nachzutragen, daß sowohl der Magistrat in Warschau, als auch in allen anderen polnischen Städten die Ausfolgung von Handelskonzessionen sog. Patenten an ausländische Juden mit der Erklärung verweigert, daß solche künftig nur auf speziellen Befehl des Finanzministers ausgegeben werden dürfen. In Folge dessen haben sich die betroffenen Kaufleute theils direkt an das Ministerium nach Petersburg gewandt, theils durch Vermittelung des Auswärtigen Amts in Berlin mit entsprechenden Bittschriften, deren Resultat nunmehr abzuwarten ist. Der Finanzminister ertheilt die Erlaubniß prinzipiell nur dann, wenn der Bittsteller nachweist, daß seine Thätigkeit „dem Lande nützlich" ist.

**Petersburg**, 31. Dezember. Wie verlautet, reichte der Gouverneur von Livland, Sinowjeff, dem Kaiser einen Bericht ein, in welchem die wirkliche Verschmelzung Livlands mit Rußland für unmöglich erklärt wird, so lange der baltische Adel politische Sonderrechte besitze; die Aufhebung der letzteren sei unbedingt nothwendig. — Die Spezialregierungskommission für das Gruben- und Hüttenwesen beschloß auf eine Petition der Interessenten, das gänzliche Verbot der Einfuhr von Roheisen und hohe Eingangszölle auf Eisen höheren Orts zu befürworten.

**Paris**, 1. Januar. Der Präsident Grevy empfing heute das diplomatische Korps und erwiderte auf die Ansprache des päpstlichen Nuntius, der den Gefühlen der Verehrung für das Oberhaupt der französischen Nation und den Wünschen für die Wohlfahrt Frankreichs Ausdruck gegeben hatte, er sei tief gerührt von den ihm ausgesprochenen Gefühlen und Wünschen, er sage für dieselben dem diplomatischen Korps seinen verbindlichsten Dank. Er beglückwünschte dasselbe, daß es an seinem Theil zu den guten Beziehungen mitgewirkt habe, die Frankreich mit den anderen Mächten unterhalte und zwar seit einem Zeitabschnitt, der hinreichend lang sei, um in dem Leben der jetzigen Generation einen Markstein zu bilden. Er hege das Vertrauen, daß sich dieser Zeitabschnitt durch die Weisheit der Regierungen und zum Heile der Nationen noch weiter verlängern werde. — Zu einer Deputation von Wechselagenten äußerte sich gestern der Premierminister Goblet: „Die Regierung sehe nichts in den Beziehungen Frankreichs zu allen auswärtigen Mächten, was die von der Deputation geäußerten Befürchtungen rechtfertigen könnte. Die Regierung erinnere daran, daß sie, wie auch ihre Vorgängerin erst jüngst in der Kammer erklärte, den Frieden wünsche. Frankreich bedürfe des Friedens nicht nur der Geschäfte wegen, sondern auch um die im Lande begründete Herrschaft der Freiheit und Demokratie endlich zur regelmäßigen Funktionirung zu bringen. Die Regierung wolle den Frieden. Er habe dies oft genug gesagt, so daß es unnütz sei, es noch weiter zu wiederholen. Niemand könne die Aufrichtigkeit der Regierung bezweifeln, sicherlich thue das auch Niemand. Es sei allerdings wahr, daß ganz Europa sich gewissermaßen in einem Zustande des bewaffneten Friedens befinde, und daß ein solcher Zustand wohl ausreichend sei, gewisse Befürchtungen der öffentlichen Meinung zu erklären; es hänge aber nicht von Frankreich ab, diesen Zustand zum Aufhören zu bringen. Die Regierung habe keinen Grund zu glauben, daß daraus Krieg hervorgehen müsse; sie sei der festen Hoffnung, daß ein Krieg nicht daraus hervorgehen werde.

**Madrid**, 31. Dezember. In hiesigen Regierungskreisen hält man eine militärische Revolution in nächster Zeit nicht für möglich, dagegen macht sich eine gewisse Erregung bei der Arbeiterbevölkerung Kataloniens und den Bauern Andalusiens bemerkbar. Föderalisten und Sozialisten sehen ihre Hoffnung auf einen Militäraufstand, welchem sie sich anschließen könnten, vereitelt und arbeiten nun für eigene Rechnung.

## Des Kaisers Jubiläum.

Von Gustav Kukutsch.

Der Jubeltag des Kaisers hat uns zwar keine glanzvollen, rauschenden Feste gebracht, aber desto inniger und herzlicher war der Antheil, den die Bevölkerung Berlins an der seltenen Feier des greisen Monarchen genommen. Zahlreicher als sonst hatte sich das Publikum am Vormittag des Neujahrsfestes vor dem kaiserlichen Palais eingefunden, aus allen Stadttheilen waren sie zu Tausenden herbeigeströmt, um dem ehrwürdigen Herrscher begeistert ihre Huldigungsgrüße darzubringen. Erwartungsvoll umdrängte die Menge das Standbild Friedrich des Großen und harrte mit Spannung auf den Augenblick, wo sich der Kaiser an dem historischen Eckfenster zeigen würde.

Plötzlich sprengte ein reich livrirter Spitzenreiter heran und kündigte durch sein Erscheinen den Beginn der Auffahrt der Mitglieder des kaiserlichen Hauses an. Nach wenigen Augenblicken fuhr von den Linden her der erste Galawagen, mit sechs prächtigen Rappen bespannt, in langsamem Tempo vor das Palais. Ihm entstieg die Prinzessin Friedrich Karl in Begleitung einer Hofdame. Nun folgten in kurzen Zwischenräumen sämmtliche Prinzen und Prinzessinnen des Herrscherhauses, sowie die hier anwesenden Mitglieder der fürstlichen Familie Hohenzollern. Wenige Minuten später waren die Herrschaften in den Gemächern der ersten Etage versammelt.

Da öffnete sich plötzlich das Einfahrtsthor zwischen dem kaiserlichen und dem niederländischen Palais. Aller Augen richteten sich nun dorthin und im nächsten Moment fuhr der Hofwagen, in welchem der Kaiser mit einem Flügeladjutanten Platz genommen hatte, aus dem Hofe heraus. Mit brausendem Jubel begrüßte die freudig erregte Menge den geliebten Herrscher.

Gegen 12 Uhr kehrten die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften, von den Zuschauern wieder jubelnd begrüßt, aus dem Dom zurück. Nunmehr begann von Neuem die Auffahrt vor dem kaiserlichen Palais. Zunächst fuhren wieder die Prinzen vor, um an dem Empfange der Generäle theilzunehmen. Ihnen folgten in bunter Reihe zahllose Equipagen der Generäle, Minister, Bundesräthe, Diplomaten und Hofbeamten.

Während nun Wagen auf Wagen heranrollte, erschien der Kaiser wiederholt am Fenster seines Arbeitszimmers und grüßte die jedesmal in brausende Hochrufe ausbrechende Menge mit freundlichstem Lächeln.

Jetzt ging durch die Reihen des Publikums von den Linden her eine mächtige Bewegung. Abermals ertönten Hochrufe. Alles drängte nach jener Seite, um sich zu überzeugen, wer dort angekommen sei. Graf Moltke war es, der in einer einfachen, einspännigen Equipage zur Rampe hinauffuhr, um seinem Kaiser die Glückwünsche zu bringen. Nachdem um $12^1/_4$ Uhr der Hofstaat empfangen worden war, erschienen, von dem Kronprinzen geführt, sämmtliche kommandirenden Generäle vor dem obersten Kriegsherrn. Es hatten sich eingefunden: General der Infanterie v. Pape, Gardekorps, General der Infanterie v. Kleist, 1. Armeekorps, General der Infanterie v. Dannenberg, 2. Armeekorps, General der Kavallerie Graf v. Wartensleben, 3. Armeekorps, General der Infanterie Graf v. Blumenthal, 4. Armeekorps, Generallieutenant Freiherr v. Meerscheidt-Hüllessem, 5. Armeekorps, Generallieutenant Frhr. v. Boehn, 6. Armeekorps, General der Kavallerie v. Witzendorff, 7. Armeekorps, General der Kavallerie Frhr. v. Loë, 8. Armeekorps, General der Infanterie v. Tresckow, 9. Armeekorps, S. k. H. Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, General der Kavallerie, 10. Armeekorps, General der Kavallerie Frhr. v. Schlotheim, 11. Armeekorps, General der Infanterie S. k. Hoheit Prinz Georg von Sachsen, 12. Armeekorps, General der Kavallerie v. Alvensleben, 13. Armeekorps, General der Infanterie v. Obernitz, 14. Armeekorps, Generallieutenant v. Heuduck, 15. Armeekorps, General der Infanterie und Generalinspekteur der Artillerie v. Voigts-Rhetz, General der Infanterie und Chef des Ingenieurkorps v. Stiehle, General der Infanterie v. Strubberg, General der Infanterie Gouverneur von Berlin von Werder, Kriegsminister Generallieutenant Bronsart v. Schellendorff, Generallieutenant und Chef der Admiralität v. Caprivi, General der Infanterie Freiherr v. Horn, 1. bairisches Armeekorps, General der Infanterie v. Orff, 2. baierisches Armeekorps.

Darauf ergriff der Kronprinz das Wort zu folgender Ansprache:

„Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster Kaiser, Allergnädigster Kaiser, König und Kriegsherr!

Mit Euerer Kaiserlichen und Königlichen Majestät begeht heute das Heer die Erinnerung an den Tag, da Allerhöchstdieselben vor achtzig Jahren durch König Friedrich Wilhelm III. in die Reihen der preußischen Armee aufgenommen wurden.

Wiederholt schon durfte ich, wie im gegenwärtigen Augenblicke, mit Vertretern des Heeres vor unsern Kriegsherrn treten, und ihm dafür danken, daß er uns in gewaltigen Kämpfen zu herrlichen Siegen geführt hatte.

Bei der heutigen Feier aber blicken Euere Majestät auf sechzehn vom Frieden reich gesegnete Jahre zurück, welche vor allem der ungestörten Entwickelung und der Kräftigung des nach Harren und Kampfe wieder aufgerichteten Reiches gewidmet waren.

Solche friedliche Arbeit konnte indeß nur gedeihen, weil gleichzeitig Euerer Majestät sachkundige und rastlose Leitung die Schlagfertigkeit des Heeres zu der Vollkommenheit förderte, deren jeder deutsche Soldat sich mit Stolz bewußt ist. Der preußische Grundsatz, daß es keinen Unterschied giebt zwischen Volk und Heer, weil Beide eins und zu des Vaterlandes Vertheidigung jederzeit bereit sind, ist durch Euerer Majestät Fürsorge Gemeingut der ganzen Nation geworden. In dieser Wehrhaftigkeit unseres gesammten Volkes liegt die gewichtigste Bürgschaft für die Wahrung unseres Friedens.

So möge es mir heute wie vordem gestattet sein, auszusprechen, daß unser wehrhaftes, einiges Volk in dankbarer Liebe und opferwilliger Treue seinem Kaiser und Kriegsherrn vertraut, mit freudiger Zuversicht auf ihn als den Wahrer des Friedens blickt und den einmüthigen Wunsch hegt, daß Gottes Segen in Fülle auch ferner auf Euerer Majestät ruhen möge."

Hierauf dankte der Kaiser in sehr herzlichen und warmen Worten.

Er gedachte seines Vaters, der vor 80 Jahren in schwerer Zeit ihn in die Armee habe eintreten lassen in der Hoffnung, daß er bessere Zeiten erleben werde. Die Vorsehung habe sie ihn erleben lassen im vollsten Maaße und besonders durch die Erfolge, die er mit der Armee gehabt habe. Er dankte allen Anwesenden als den Vertretern der Armee und damit der Armee, auch den nicht mehr aktiven Offizieren, die aber an den Erfolgen mitgewirkt.

Der Kaiser umarmte hierauf den Kronprinzen, ging alsdann auf den Feldmarschall Grafen Moltke zu, umarmte auch diesen in herzlichster Weise und dankte demselben für seine unvergleichlichen Dienste. Schließlich sprach Se. Majestät die Hoffnung aus, die Anwesenden am 1. Januar 1888 wieder zu sehen.

Ihre Majestät die Kaiserin war am Arme Sr. K. Hoheit des Prinzen Wilhelm zugegen.

Mit den kommandirenden Generälen erschienen zum Empfange auch die in Berlin wohnhaften und die zur Disposition stehenden Generäle, sowie die Obersten, welche Generalsstellungen bekleiden, ferner die Kommandeure der Leibregimenter.

Stundenlang hatte die Gratulationskour gedauert, aber die dichtgedrängte Menschenmenge rührte sich nicht vom Platz. Jeder Berliner weiß ja, daß gegen 1 Uhr die Wache mit klingendem Spiel bei dem Palais vorüberzieht und daß dann der Kaiser gewöhnlich an das Fenster tritt, um sich an dem Anblick seiner strammen Soldaten zu erfreuen.

Die Wache zog pünktlich unter den Klängen des patriotischen Liedes „Ich bin ein Preuße, kennt Ihr meine Farben" auf. Die Erwartung der Tausende, welche fest in einander eingekeilt dastanden, war aufs Höchste gestiegen. Jetzt mußte ja der Kaiser nach der Meinung Aller sich wieder zeigen. Niemand sprach ein Wort, Alle stellten sich auf die Fußspitzen und lugten nach dem Eckfenster hin — aber vergebens, der Monarch erschien nicht und die mannigfachsten Vermuthungen flutheten in den Gesprächen der patriotischen Zuschauer auf und ab.

Da, nur wenige Minuten später, sah man in den Appartements der Kaiserin eine ordengezierte Uniform durch die Spiegelscheiben glitzern. Die Gestalt trat näher ans Fenster heran — es war der Kaiser, der den tapfer Ausharrenden freundlich zunickte. „Hoch, hoch! Hurrah! Hurrah!" — rief die Menge in krausem Durcheinander.

Noch hatte sich der Jubel nicht gelegt, als der Kaiser, seine erlauchte Gemahlin an der Hand führend, abermals ans Fenster trat. Das greise Herrscherpaar grüßte leutselig nach allen Seiten. Ein einziger brausender Ruf durchzitterte die Luft . . . .

Hierauf fuhren die landsässigen Fürsten mit ihren Gemahlinnen und die fremden Botschafter in glänzenden Karossen vor. Die Ersteren wurden bald nach 1 Uhr empfangen. Um $1^1/_2$ Uhr kamen die Staatsminister und der Präsident des Oberkirchenrathes an die Reihe. Die Gratulation der Botschafter beschloß die Kour.

Nachdem sich die Diplomaten aus dem kaiserlichen Palais entfernt hatten, ging die Zuschauermenge langsam auseinander.

(Berliner Tageblatt.)

## Provinzielles.

⊙ **Strasburg**, 31. Dezember. Unser Kriegerverein wird aus Anlaß des 80jährigen Militär-Jubiläums Sr. Majestät des Kaisers und Königs im Saale des Schützenhauses am 2. Januar eine Feierlichkeit veranstalten; die Festrede wird Herr Kreisschulinspektor Dr. Queh halten. — An demselben Tage wird auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten die hier errichtete gewerbliche Fortbildungsschule eröffnet; mit der Leitung derselben ist Herr Kreisschulinspektor Bajohr beauftragt; gleichzeitig tritt eine Regierungspolizeiverordnung in Kraft, nach welcher Strafen verhängt werden für den Fall, daß schulpflichtige Leute den Unterricht versäumen oder ihn durch ungebührliches Betragen stören, die Schulutensilien oder Lehrmittel verderben oder beschädigen. — Am 27. d. Mts. beging unser Turnverein sein Wintervergnügen. Die äußerst zahlreich erschienenen Gäste wurden durch die wohlgelungene Aufführung zweier Theaterstücke und einer Kamerun-Negermusik angenehm unterhalten. Auch die übrigen Arrangements befriedigten sehr. — Ein hiesiger Kaufmann bemerkte seit längerer Zeit, daß ihm aus dem verschlossenen Schaufenster die dort ausgehängten kleinern Schaustücke wie seidene Tücher, Handschuhe 2c. gestohlen wurden, ohne daß es ihm gelingen wollte, den Dieb zu erwischen; er verfiel schließlich auf die Idee, an jedes Stück einen Faden anzubringen, die zu einer einzigen Schnur vereinigten Fäden nach dem innern Laden zu leiten und eine Klingel daran zu hängen; bald genug ertönte dieselbe denn auch, der Langfinger wurde erwischt und es ergab sich, daß derselbe vermittelst eines Hakens die Tücher durch die Luftlöcher des Schaufensters an sich gezogen hatte; eine sofort abgehaltene Haussuchung bei dem Diebe förderte ein ganzes Lager gestohlener Sachen zu Tage.

**Neuenburg**, 31. Dezember. Eine überraschende Festfreude wurde zwei hiesigen Wittwen zutheil. Ihre Männer sind vor einiger Zeit gestorben an einer Krankheit, deren Keim nachweislich aus dem letzten Kriege herrührte. Die Wittwen kamen mit ihren zahlreichen Kindern in große Bedrängniß und mußten schließlich die Armenpflege in Anspruch nehmen. Da wandten sie sich in ihrer bittern Noth an den Kaiser und baten um Unterstützung unter Darlegung der Verhältnisse. Jene ist ihnen nun gewährt worden durch Zahlung einer fortlaufenden Pension von monatlich 15 bezw. 19 Thalern. — Vor einiger Zeit ging von hier eine Petition an die Eisenbahn-Direktion Bromberg ab, in welcher um das Halten des Kourierzuges in Hardenberg statt Warlubien gebeten wurde. Hierauf kam jedoch ein abschlägiger Bescheid. Von der Postbehörde sind nun aber Schritte gethan, um Hardenberg zum Haltepunkt des Kourierzuges für Neuenburg zu machen. Falls dies geschähe, würden wir auch eine bequeme Postverbindung mit Graudenz erhalten. (N. W. M.)

**Marienburg**, 31. Dezember. In der gestrigen Sitzung genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung die Herabsetzung des Zinsfußes unserer Stadtobligationen von $4^1/_2$ auf 4 Prozent.

**Berent**, 1. Januar. Ein schrecklicher Unglücksfall ereignete sich am Abend des 24. Dezember in dem nahegelegenen Dorfe Neu-Barkotschin. Der dort wohnende Arbeiter W., welcher an dem Abende etwas zu viel getrunken hatte, taumelte auf dem Heimwege auf

---

heim's Lebensmuth oft bis zur Unerträglichkeit herabsinken ließen; Qualen, gegen die er sich mit aller Fassung sträubte, schienen mit unersättlicher Lust in seinem Innern zu wühlen; und diese Qualen stiegen, je unerbittlicher die Krankheit sich zeigte, je kürzer die Spanne Zeit ward, die ihm auf Erden zu leben beschieden war.

Geduldig, wenngleich mit umflorten Blicken, trug Alice diese Pein. Wie oft hing ihr Auge voll banger Furcht an der Miene des Vaters, wie lauschte ihr Ohr mit Entsetzen den Aeußerungen, die wohl nur das Fieber, welches von Monat zu Monat häufiger auftrat und die Krankheit noch unerträglicher werden ließ, hervorpressen konnte; doch ihre Jugend, Dank dem Schicksal, vergaß den Eindruck, den solche Stunden erzeugten, und nichts blieb ihr, als das Weh, welches sie beklemmte, wenn Herrn von Waldheims Blick voll unaussprechlichem Kummer auf ihr ruhte, wenn die Seufzer, die sich seiner Brust entrangen, ihr sagten, wie schmerzlich ihm die Trennung werde, die ihm so nahe war.

Ja, sicherlich! Glück und Wohlergehen, sein halbes Gut würde Herr von Waldheim mit Freuden zum Opfer gebracht haben, wenn es in seiner Macht gelegen hätte, seinem Leben jetzt noch ein paar Jahre Frist zu gewähren; doch hier galt nicht Täuschung; der Gutsherr wußte, wußte sicher, daß sein Stundenglas schon der Hand des schwarzen Schnitters vertraut war und daß der Augenblick nahte, in welchem das letzte Körnchen Sandes gefallen war.

* * *

(Fortsetzung folgt.)

einen dort am Wege stehenden Backofen, knickte zusammen und fiel auf die dort befindlichen noch glimmenden Kohlen. W., welcher außer Stande war, sich allein aufzurichten, wurde von den Leuten als Leiche hervorgezogen.

**Eylau**, 31. Dezember. In der bereits mehrfach erwähnten Prozeßsache der Stadtverordneten gegen einige Magistrats-Mitglieder wegen Abänderung der Fischerei-Kontrakte, wurde in gestriger Sitzung der Stadtverordneten ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten verlesen, nach welchem die Regierung den Prozeß für nicht ganz aussichtslos hält und den Klägern als Rechtsbeistand den Rechtsanwalt Dr. Gaupp aus Elbing zugewiesen hat.

**Schubin**, 1. Januar. Ein Unternehmer hat das Rittergut Woycin bei Bartschin, bislang dem Herrn von Homeyer gehörig, käuflich erworben. Mit der Parzellirung desselben soll am 5. d. Mts. vorgegangen werden. Die kleinsten Parzellen enthalten 10 Morgen. (O. P.)

**Posen** 1. Januar. Die „Entrüstungskomödie" hat auch hier Früchte getragen. Auf Einladung des General-Landschafts-Direktors, früheren Polizei-Präsidenten und ehemaligen Landrath v. Staudy hatten sich „250" Personen eingefunden, die eine Resolution um Annahme der Militär-Vorlage an den Reichstag beschlossen. — Die Beerdigung des verstorbenen Abg. Kantak hat gestern Mittags unter sehr starker Betheiligung der polnischen Bevölkerung stattgefunden.

## Lokales.

Thorn, den 3. Januar.

— [Dr. Brohm †.] In der Sylvesternacht, gegen 12½ Uhr früh, ist Herr Gymnasiallehrer a. D. Dr. Brohm im Alter von fast 80 Jahren gestorben. Vor etwa 2 Jahren wurde der jetzt Verewigte von einer schweren Krankheit heimgesucht, deren Folgen er nie mehr ganz hat überwinden können; in der letzten Zeit schien es jedoch, als wenn eine dauernde Besserung eingetreten sei, eine Stunde vor seinem Tode hat er noch im Familienkreise inmitten mehrerer Freunde durch die Schärfe seiner Gedanken allgemein überrascht. — Dr. B. ist am 27. Juli 1807 in Posen geboren, sein Vater war der erste Direktor des hiesigen Gymnasiums unter preußischer Herrschaft. 1817 wurde der Verewigte Schüler des hiesigen Gymnasiums, 1825 bestand er hier das Abiturientenexamen, studirte auf der Universität in Berlin Theologie und Philologie, absolvirte am hiesigen Gymnasium 1828 sein Probejahr und unterrichtete bis 12. Mai 1832 ohne Gehalt, bis ihm am 12. Mai 1832 eine Hülfslehrerstelle mit 250 Thlr. Gehalt übertragen wurde. Nach 32jähriger Dienstzeit trat er Michaeli 1864 in den Ruhestand. Sein liebenswürdiger Charakter, sein freundliches Entgegenkommen allen ihm Nähertretenden gegenüber haben ihm einen weiten Kreis von Freunden erworben, die seinen Verlust schmerzlich bedauern. Für alle Vorgänge im öffentlichen Leben zeigte er reges Interesse, seine größte Bedeutung hat er sich auf literarischem Gebiete erworben. Er ist der Schöpfer der Inschrift, die unser Coppernikus-Denkmal ziert: „Terrae motor, solis coelique stator." Dem Gymnasium widmete er zu seiner Säkularfeier März 1868 eine Uebersetzung von Sophokles „Antigone". — Verschiedene Dramen und besonders seine vielen Gelegenheitsgedichte haben weit über unsern Ort hinaus sich guten Rufes zu erfreuen.

— [Personalien.] Herr Stations-Assistent Friederici in Graudenz — früher in Thorn — ist zum Güter-Expedienten ernannt.

— [Zum Getreidehandel.] Eine der größeren Danziger Getreide-Export-Firmen sagt in ihrem soeben an ihre Kundschaft erstatteten Jahresberichte u. A.: „Von dem heute beendeten Jahre scheidet fast die ganze Geschäftswelt mit Klagen über die Vergangenheit und mit Sorgen für die Zukunft. — Der Druck, welcher seit lange auf dem geschäftlichen Leben lastet, hat sich in dem heute zurückgelegten Jahre nur in einzelnen Zweigen etwas gehoben; im Allgemeinen dauert die Stockung auf allen wirthschaftlichen Gebieten fort; überall zieht sich die Unternehmungslust scheu zurück und das ganze gewerbliche Treiben scheint gelähmt zu sein. — Auch für den Getreidehandel hat das verflossene Jahr nur mühsam errungene, schwache Erfolge aufzuweisen. — An unserem Platze wird durch die Zollgesetzgebung die freie Bewegung des Geschäfts gestört und dem hiesigen Export sind dadurch früher gewohnte Absatzwege verschlossen, ohne dem Getreidebau, welchem diese hemmende Gesetzgebung hauptsächlich dienen sollte, die erwarteten Vortheile zu bringen." Wir werden voraussichtlich auf diesen Bericht nochmals eingehender zurückkommen, heute erwähnen wir desselben, weil er recht bezeichnend für den Niedergang des Handels und namentlich des Getreidehandels ist und weil das Gesagte nicht nur für Danzig, sondern auch für unseren, seit Einführung der Zölle so schwer geschädigten Handelsplatz gilt. Möge das neue Jahr recht lebhaften und lohnenden Verkehr in die Geschäftswelt bringen, damit wir künftig unsern Lesern wieder günstigere Berichte geben können.

— [Das Fest der goldenen Hochzeit] beging gestern im engsten Familienkreise das Kaufmann Joseph Lewinsohn'sche Ehepaar. Kinder und zahlreiche Kindeskinder erfreuten durch ihre Glückwünsche das würdige, in hoher Achtung stehende Jubelpaar.

— [Zur Verpachtung des Schankhauses I] — vor dem Weißen Thore — auf die Zeit April 1887/89 hat heute Termin angestanden. Meistgebote wurden abgegeben von Herrn Kruczkowski mit 1205 M. und von Herrn Gedamke mit 1200 M. pro Jahr. Herr G. hat bisher eine jährliche Pacht von 1685 Mk. gezahlt.

— [Der Heilige Drei-Königs-Jahrmarkt] nimmt morgen Mittag seinen Anfang. Die Verkaufsbuden werden heute bereits auf dem altstädtischen Markt errichtet.

— [In der Sylvesternacht] ist in unserem Ort keine Ausschreitung vorgekommen. Die „Prosit-Neujahr-Rufe" haben zwar manchen Schläfer in seiner Ruhe gestört, das ist aber unvermeidlich und wird solange wiederkehren, wie es noch hoffnungsfreudige Menschen giebt. Und das wird, wie wir glauben, immer sein. — Die Maskenbälle und die Konzerte am 1. und 2. Januar haben sich zahlreichen Besuches zu erfreuen gehabt.

— [Zugelaufen] ist Bromberger Vorstadt No. 14 ein grau und schwarz geflecktes Hündchen. Eigenthümer wolle sich im Polizei-Sekretariat melden.

— [Einen Auflauf] verursachte heute Vormittag in der Breitenstraße die Verhaftung eines Stromers. Als dieser sich an dem Polizeibeamten thätlich verging, mußte letzterer den renitenten Patron scharf anfassen, was leider viele Personen veranlaßte, für den Stromer Partei zu ergreifen. Solche Vorgänge erschweren unseren Polizeibeamten den Dienst in hohem Maße.

— [Unfug.] Die in der Mauerstraße vor dem Hause des Herrn Photographen Jakobi stehende Pumpe ist in letztvergangener Zeit wiederholt in so fern muthwilligerweise beschädigt worden, als die die Pumpenstange mit der Saugevorrichtung verbindende Schraube entfernt worden ist. — Man ist den Uebelthätern auf der Spur und werden diese schwere Strafen wegen Unfugs zu erwarten haben.

— [Verloren] ist auf dem Wege vom Wagenhaus 4 bis zum Fort 3 eine ungeladene Langgranate (15 Ctm. Kaliber). Finder wolle dieselbe im Polizei-Sekretariat oder im Artl.-Depot abgeben.

— [Gefunden] ist in den Restaurationsräumen des Rathhaus-Kellers eine Schlüsseltasche mit einem Schlüssel.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 10 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser ist seit Freitag erheblich gefallen. Heutiger Wasserstand 0,36 Mtr. Es scheint, als wenn in Polen sich bereits eine Stopfung gebildet hat. — Hier steht das Eis am linken Ufer, in der Mitte des Stromes und am rechten Ufer ist starker Eisgang.

## Telegraphisch Börsen-Depesche.

Berlin, 3. Januar.

| Fonds: festlich. | | 30. Dez. |
|---|---|---|
| Russische Banknoten . . . . | 191,90 | 19?,50 |
| Warschau 8 Tage . . . . | 191,60 | 190,60 |
| Pr. 4% Consols . . . . | 106,75 | 106,00 |
| Polnische Pfandbriefe 5% . . | 60,20 | 58,90 |
| do. Liquid. Pfandbriefe . | —,— | 55,20 |
| Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II. | 99,60 | 99,2? |
| Credit-Actien 12,80 Zuschlag | 488,50 | 476,50 |
| Oesterr. Banknoten . . . . | 161,75 | 161,60 |
| Discouto-Comm.-Anth. 6,50 Abschlag | 208,90 | 213,7? |
| Weizen: gelb April-Mai | 172,00 | 169,70 |
| Mai-Juni | 173,50 | 171,00 |
| Loco in New-York | 93½ c. | 92½ |
| Roggen: loco | 131,00 | 130,00 |
| April-Mai | 135,00 | 131,50 |
| Mai-Juni | 135,50 | 134,20 |
| Juni-Juli | 136,50 | 134,50 |
| Rüböl: April-Mai | 46,50 | 46,50 |
| Mai-Juni | 46,70 | 46,70 |
| Spiritus: loco | 37,30 | 37,10 |
| April-Mai | 38,80 | 37,70 |
| Juli-August | 40,30 | 38,90 |

Wechsel-Discont 5%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 5½%, für andere Effekten 6%.

## Spiritus-Depesche.

Königsberg 3. Januar.

(v. Portatius u. Grothe.)

| | | | |
|---|---|---|---|
| Loco | 37,25 Brf. | 37,00 Geld | 37,25 bez. |
| Januar | 37,50 „ | 37,00 „ | —.— |

## Ordentliche Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung.

Mittwoch, den 5. Januar 1887. Nachmittags 3 Uhr.

### Tagesordnung:

1. Einführung und Inpflichtnahme der neu resp. wiedergewählten Mitglieder der Versammlung und zwar der Herren Uebrick, Kolinski, Krimes, Gerbis, Fehlauer, Dauben, Gieldzinski, Dorau, Kolleng, Warda, C. Adolph jun. und Nathan Hirschfeld.
2. Wahl des Vorstandes und Konstituirung der Versammlung.
3. Wahl der Ausschüsse.
4. Antrag, die bisher üblich gewesenen rohen, unbehobelten, engen und flachen Kastensärge für die Leichen der Stadtarmen vom 1. April 1887 ab nicht mehr zu verwenden, sondern gehobelte und schwarz gestrichene Särge mit hohen Deckeln anzuschaffen, sowie dem Tischlermeister Herrn Körner die Lieferung vom 1./4. 1887 ab auf 3 Jahre und zwar zum Preise pro Sarg für Kinder bis zum 14. Lebensjahre für 1,50 Mk., pro Sarg für Erwachsene vom 14. Lebensjahre ab für 5,75 Mk. zu übertragen.
5. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung von 131 Mk. 49 Pf. bei Titel IV des Waisenhausetats (zu Bauten und Reparaturen).
6. Betr. die erfolgte Wahl der Lehrerin Fräulein Zimmermann zur Lehrerin an der Bürgermädchenschule und der Lehrerin Frl. Louise (Elise) Lau zur Lehrerin an der Schule auf der Bromberger Vorstadt.
7. Antrag auf Genehmigung der Etatsüberschreitung von 186 Mk. 20 Pf. bei Titel V Pos. 1 des Etats der Bromberger-Vorstadtschule (bauliche Unterhaltung).
8. Betriebsbericht der Gasanstalt pro Oktober 1886.
9. Antrag auf Genehmigung zur Verpachtung der Fischerei- und Eisnutzung in dem todten Weichselarm und den anliegenden Wasserlöchern an die Herren Gebrüder Engel für den gebotenen jährlichen Pachtzins von 80 Mk. auf 3 Jahre vom 1./4. 1887 bis dahin 1890.
10. Antrag auf Genehmigung zur Aufstellung von 3 Petroleumlaternen an den Kirchhofsweg auf der Kulmer-Vorstadt.
11. Desgl. einer Petroleumlaterne auf der Jakobs-Vorstadt in der Weinbergstraße gegenüber dem Schulsteig u. dem Brunnen.
12. Antrag auf Genehmigung zur Anschaffung und Aufstellung von Druckregelern bei den schon vorhandenen Gaskraftmaschinen, wo es nöthig ist, auf Kosten der Gasanstalt. Die Kosten betragen je nach der Größe des Motors zwischen 30 bis 50 Mark.
13. Betr. Weiterverpachtung des Stück Landes (ca. ½ Morgen) am Kondukt für den bisherigen Preis von 6 Mark jährlich an den Konduktwärter August Ott.
14. Mittheilung, daß zur anderweiten Verpachtung der vier städtischen Chausseen für das Etatsjahr 1. April 1887/88 ein Licitationstermin auf Freitag den 14. Januar 1887 Vormittags 11 Uhr anberaumt ist und dieser Verpachtung die bereits früher genehmigten und kürzlich erweiterten Bedingungen zu Grunde gelegt sind.
15. Antrag auf Genehmigung zur Vergebung sämmtlicher Bekanntmachungen der städtischen und Polizei-Verwaltung für das Etatsjahr 1887/88 an die Thorner- und Thorner Ostdeutsche Zeitung für eine Entschädigung von je 300 Mark.
16. Betr. Abschluß des Vertrages mit dem Reichsmilitärfiskus wegen Ankaufs des alten Stadtgrabenterrains zwischen dem inneren Kulmer- und dem ehemaligen Altstädtischen Thore, sowie des Grund und Bodens der alten Stadtmauer auf dieser Strecke u. des angrenzenden Zwingers incl. der daselbst vorhandenen im Traktus der alten Stadtmauer stehenden Thürme. — Magistrat beantragt, ihn zum Abschluß des Vertrages nach Maßgabe des übersandten Vertrags-Entwurfs zu ermächtigen, ohne weitere Rückfrage bei der Stadtverordneten-Versammlung.
17. Antrag, sich mit der von dem Bezirks-Ausschuß festgesetzten Entschädigung von 828 Mk. 48 Pf. resp. einer 37 Jahre lang zu gewährenden Rente v. 49 Mk. 70 Pf. pro anno für die Beschränkung des Eigenthumsrechts an dem der Stadtgemeinde Thorn gehörigen, in dem I. Rayon des Forts I der Festung Thorn hineingezogenen Grundstücks (Chausseegelderheberstelle) zufrieden zu erklären und von einer weiteren Verfolgung des ursprünglich geltend gemachten Anspruchs im Rechtswege Abstand zu nehmen.

Thorn, den 3. Januar 1887.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung
gez. Böthke.

## Holzverkaufs-Bekanntmachung.

**Kgl. Oberförsterei Schirpitz.**

### Am 5. Januar 1887,

von Vormittags 11 Uhr ab, sollen in **Ferraris** Gasthause zu **Podgorz**

**I. Von dem vorjährigen Einschlage,**
Schutzbezirk Lugau,
ca. 190 rm. Kfr.-Kloben,

**II. Von dem diesjährigen Einschlage,**
aus den Schutzbezirken Lugau u. Rudak
ca. 870 Kfr.-Bauholz 3.–5. Klasse,
„ 274 „ Bohlstämme,
„ 130 „ Stangen 1 u. 2. Klasse,
„ 513 rm. Kfr.-Kloben,
„ 180 „ „ Knüppel 1. und 2. Klasse,
„ 24 „ „ Reiser 1. Klasse,
„ 37 „ „ Stubben,

öffentlich meistbietend zum Verkaufe ausgeboten werden.

Die betreffenden Förster ertheilen über das zum Verkauf kommende Holz auf Ansuchen mündlich nähere Auskunft.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Beginn der Lizitation bekannt gemacht.

Zahlung wird an den im Termin anwesenden Rendanten geleistet.

Schirpitz, den 30. Dezbr. 1886.

**Der Oberförster**
Gensert.

DEBET & CREDIT" Schuldeneinziehungs- und Auskunfts-Bureau. r. 1877. Direction: G. A. Beyrich. (vorm. G. A. Beyrich & Co.) MAGDEBURG. BERLIN W. 8. 1 emz. geschäftl. Auskunft im Inland M. 2, im Ausl. M. 4. 1 ausführl. Ausk. über Privatverh. im Inl. M. 5, im Ausl. M. 10. 1 einz. Schuldneranmeldung im Inl. M. 3, im Ausl. M. 5. Im Abonnement: 10 Zettel M. 14 25 M. 30. 50 M. 55. 100 M, 100. Prosp. gr. u. fco.

# Fertige Herren-Garderobe wie auch nach Maaß billigst. M. Berlowitz, Butterstr. 94.

Heute Nacht um 12¾ Uhr rief der Tod unsern theuren, unvergeßlichen Bruder, Schwager, Onkel u. Großonkel,

**Dr. Rudolph Brohm,**

in seinem 80sten Lebensjahre nach kurzem aber schwerem Kampfe zu einem bessern Leben ab.

Thorn, den 1. Januar 1887.

**Die Hinterbliebenen.**

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 4. d., 2½ Uhr Nachm. von Bankstraße 120 aus statt.

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Altstadt Thorn Band IV Blatt 120 auf den Namen des Töpfermeisters **August Barschnick**, welcher mit **Marie** geb. **Behrendt** in ehelicher Gütergemeinschaft lebt, eingetragene zu Thorn belegene Grundstück am

**3. Febr. 1887,**

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Terminszimmer Nr. 4 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 2786 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, zur Grundsteuer nicht veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung 5 eingesehen werden.

Thorn, den 22. November 1886.

**Königliches Amtsgericht.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Quartiergeber, welche noch Entschädigung für die im vergangenen Sommer gehaltene Einquartierung zu fordern haben, werden hiermit aufgefordert die betreffenden Billets am 4., 5. und 6. d. Mts. Vormittags im Einquartierungs-Bureau einzureichen.

Thorn, den 3. Januar 1887.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an Schreibpapier für die hiesige Communal- und Polizei-Verwaltung soll für das Etatsjahr 1. April 1887/88 im Submissionswege an den Mindestfordernden vergeben werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

**Sonnabend, den 8. Januar 1887,**

Vormittags 11 Uhr

in unserem Bureau I anberaumt, bis zu welchem versiegelte, Offerten, mit der entsprechenden Aufschrift versehen, einzureichen sind. Die Bedingungen und Papierproben liegen in dem genannten Bureau zur Einsicht aus

Thorn, den 3. Dezember 1886.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

Zur anderweiten Verpachtung des Zwingers am Gerechtenthore, welchen zur Zeit der Brunnenmeister Herr **Johann Schulz** in Pacht hat, auf die Zeit vom 1. April 1887 bis dahin 1890 haben wir auf

**Dienstag, den 4. Januar 1887,**

**Vormittags 11 Uhr**

in unserem Bureau I (Rathhaus 1 Treppe) einen Licitationstermin anberaumt, zu welchem Pachtbewerber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß jeder Bieter vor dem Termine eine Bietungs-Caution von 15 M. bei unserer Kämmerei-Kasse zu hinterlegen hat, sowie daß die Bedingungen in unserem Bureau I zur Einsicht ausliegen.

Thorn, den 17. December 1886.

**Der Magistrat.**

## Bekanntmachung.

## Holzverkaufs-Termin in der Mühle zu Barbarken.

**Am Mittwoch d. 12. Januar fut.** sollen die in unserem Forstrevier Barbarken und zwar bei **Olleck** eingeschlagenen Strauchhaufen sowie Rundknüppel zum Verkauf gestellt werden.

Der Termin beginnt um **11 Uhr Vormittag.**

Thorn, den 27. Dezember 1886.

**Der Magistrat.**

Berliner

## Wasch- & Plätt-Anstalt.

Annahme bei **A. Kube,** Neustadt 143 I.

**Große fette Enten** empfiehlt **J. Schulz, Gardiewska** Nachfolgerin.

## Nur kurze Zeit!

**Hemplers Hotel, Parterre-Zimmer rechts.**



Zauber-Apparate Vexir- und Scherz-Artikel (eigener Fabrik). Für Künstler, Dilettanten und Kinder. Preis-Courant gratis und franco.

Größte Auswahl von Zauber-Apparaten, Vexier- und Jux-Artikeln zu anerkannt billigsten Preisen, schon von 10 Pf. an. Neu: **Die verschwundene Dame,** höchst gelungene Imitation, denkbar schönste Ausstattung nur Mark 1. — Neu: **Zauber-Draht** nur 20 Pf., giebt angezündet eine Beleuchtung gleich elektrischem Licht u. s. w. Sehr empfehlenswerth, besonders für die Winterabende, Krystall-Mikroskope mit kolossaler Vergrößerung (feine Nickelausführung) zur Untersuchung eines Wassertropfens und von Insekten bis 1 Centim. Größe, nebst Gebrauchs-Anweisung nur 50 Pf.

Achtungsvoll

**Paul Naegele,**

Berlin C., Poststraße 10.

Hiermit gestatte mir die ergebene Anzeige, daß ich mein hierselbst seit 30 Jahren bestehendes

## Manufakturwaaren- und Confektions-Geschäft

mit heutigem Tage an meine beiden Söhne **Adolf** und **Isidor** übergebe.

Indem ich hierdurch für das mir geschenkte Wohlwollen bestens danke, bitte ich, dasselbe auf meine Söhne gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

**M. S. Leiser.**

Unter Bezugnahme obiger Anzeige werden wir die Firma in unveränderter Weise fortführen und bemüht bleiben, unsere werthe Kundschaft in streng reeller Weise, wie bisher, zu bedienen.

Thorn, im Januar 1887.

Hochachtungsvoll

**Adolf Leiser, Isidor Leiser.**

## Eisen-Construktion!

**Complette Stalleinrichtungen für Pferde-, Rindvieh- und Schweineställe, wie für alle andern Gebäude.**

**Wellblech-Arbeiten,**

Maschinelle Anlagen, Transmissionen 2c. Walzeisenträger, Eisenbahnschienen, Bau-, Maschinen- und Stahlguß liefern in bester Qualität.

**Anschläge, statische Berechnungen und Zeichnungen gratis!**

**Eisenhüttenwerk Tschirndorf** Nieder-Schlesien. **Gebr. Glöckner.**

*Der Stolz der Neuen Musik-Zeitung*

ist es, ein **allgemein interessantes Unterhaltungsblatt** zu sein, **willkommen** in jeder Familie, bei **allen Gebildeten, auch wenn dieselben gar nicht musikalisch sind.** Denn die „N. M.-Z." **ist kein trockenes Fachorgan,** sondern ein **echt populäres Blatt.** Inhalt originell u. gefällig, Preis beispiellos billig (pr. Quartal nebst **8 Musikstücken 80 Pf.**), sodaß die „N. M.-Z." mit **jedem andern** illustr. Familien-Journal erfolgreich concurriren kann. **Bestellungen** nehmen alle Buch- u. Musikh., Postanstalten u. deren Briefträger an. Verlag v. **P. J. Tonger, Köln.**

**175. Kgl. Preuss. Klassen-Lotterie**
Haupt- und Schlussziehung 21. Januar bis 7. Februar 1887.
Erster Haupttreffer **600,000 Mark,**
**65,000 Gewinne mit 22,157,180 Mark.**
Ganze Loose **200 Mk.,** Halbe **100 Mk.,** Viertel **50 Mk.,** Achtel **25 Mk.,** Antheile 1/5 **40 Mk.,** 1/10 **20 Mk.,** 1/20 **10 Mk.,** 1/40 **5½ Mk.,** mit amtl. Listen franco. **Kölner, Ulmer, Marienb. Loose 3 Mk.,** ½ L. 1,70 Mk, ¼ 1 Mk., Porto u. Liste 30 Pf. empfiehlt
**A. Fuhse,** Bank- und Lotterie-Geschäft, **Berlin W.,** Friedrich-Straße 79, im Faberhause.
Telegramm-Adresse: Fuhsebank Berlin, Reichsbank-Giro-Conto.

Ich erlaube mir hiermit ergebenst anzuzeigen, daß die von meinem verstorbenen Manne, dem Schlossermeister **Maciejewski,** betriebene

## Schlosserei

mit dem heutigen Tage in Besitz des Herrn **Arnold Pünchera** übergegangen ist, und bitte ich, das meinem Manne bewiesene Vertrauen auf seinen Nachfolger zu übertragen.

Thorn, den 1. Januar 1887.

**Frau Wittwe Maciejewska.**

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend zur

**Anfertigung** sämmtlicher

## Schlosserarbeiten.

**Arnold Pünchera,** Schlossermeister. Bäckerstraße 281.

## Ziehung am 3. März 1887.

Nur 1 Mark. **Cöln. St. Petersloose**

Lotterie für die äussere Wiederherstellung der Hauptpfarrkirche St Peter in Cöln

**2500 Gewinne**

darunter Hauptgewinne, Werth 25000 Mark, 10000 Mark 5000 Mark, 3 à 1000 Mark etc. etc.

**Cölner St. Peters-Loose à 1 Mark**

11 Loose für 10 M. Porto u. Liste 20 Pfg.

sind, so lange der Vorrath reicht, zu haben in allen durch Plakate kenntl. Verkaufsstellen, sowie zu bez. durch

**A. Fuhse,** Bankgeschäft **Berlin W.,** Friedrichstr. 79, im Faberhause

Umfangreiches

## Contobücher-Lager

aus der rühmlichst bekannten Fabrik von **J. C. König & Ebhardt** in **Hannover** bei

**Justus Wallis** in **Thorn.**

## Pferdedecken,

**besonders gut und warm,** mit Leinwandsfutter versehen, schicke ich Ihnen 1 Paar mit Mk. 14, in reinwollener Qualität für Arbeitspferde, Reisefuhrwerk 2c., gelbe Muster 1 Paar Mk. 15, gefüttert. Extra gute vor der Brust zuzuschnallen mit Futter Paar Mk. 20.

**Hugo Herrmann,** Decken-Fabrik Stettin.

**Veilchen-Abfall-Seife, Rosen-Abfall-Seife**

in ganz vorzüglicher Qualität per Packet (3 Stück) 40 Pf. bei **Adolf Leetz**

**1000 M.** Honorar demjenigen, der den Verkauf meines Hauses vermittelt. Näh. in der Exped.

## Ein Commis,

Materialist, evangelisch, der polnischen Sprache mächtig, z. Z. in Marienwerder in Stellung, wünscht, gestützt auf gute Zeugnisse, vom 1. März cr. anderweitiges Engagement. Gefl. Off. unter **F. S.** bis zum 15. d. Mts. in die Exped. d. Bl. erbeten.

## Zwei Lehrlinge,

die Lust haben die Bäckerei zu erlernen, können von sofort eintreten bei **E. Marquardt,** Bäckermstr.

**Abonnements** auf sämmtliche

## Zeitschriften

des In- und Auslandes nimmt entgegen

**Justus Wallis,** Buchhandlung.

Auf vielseitiges Verlangen!!!

Dienstag, d. 18. Januar 1887

## Concert

I. österreichisches

## Damen-Quartett.

Frls. drei Schwestern **Tschampa** und Frl. **Perner.**

**Reiches, sehr schönes Programm,** darunter Sologesang (erster Sopran) mit Klavierbegleitung.

**Billets 1,50.**

**E. F. Schwartz.**

**Ein leichter zweisitziger Schlitten** zu verkaufen. **Theodor Taube**

**4 fette Schweine** stehen im **Viktoria-Hotel** zum Verkauf

**1 Tapeziergehülfe u. 1 Lehrling** können sofort eintreten bei P. Trautmann Tapezierer, Paulinerbrückstr. 378/79.

1887er **Kalender** jeglicher Art hält vorräthig die Buchhandlung von **Justus Wallis** in Thorn.

## Fecht-Verein für Stadt- und Landkreis Thorn.

Zum

## Maskenball

am Sonnabend, den 8. Januar cr. **Abends 8 Uhr,** in den Räumen des

## „Artushofes".

**Zutritt nur maskirt und gegen Vorzeigung der Eintrittskarten, welche vorher bei den Fechtmeistern zu entnehmen sind.**

**Der Vorstand.**

Für die Redaction verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung (M. Schirmer) in Thorn.